



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 06.02.2023

Makroausblick 2023

Jan | **Feb** | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 06.02.2023

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise haben noch immer Einfluss auf den Konjunkturausblick. Der Krieg hat die Stimmung von Verbrauchern und Investoren getrübt. Er trägt zur hohen Inflation bei. Die Sanktionen gegen Russland haben sich als zweischneidiges Schwert erwiesen, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise geführt haben. Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung hat die Weltwirtschaft belastet. Nun lockert China aber seine strikte Politik, hat dafür aber mit hohen Infektionszahlen zu kämpfen. Die Lage bei den Lieferkettenstörungen hat sich inzwischen deutlich entspannt. Trotz dieser insgesamt schwierigen Gemengelage sieht es inzwischen danach aus, als würden die westlichen Volkswirtschaften schwere Rezessionen abwenden können.
- **Inflation:** Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen zeitweilig drastisch verschärft, sodass der allgemeine Preisauftrieb anhält. Inzwischen nimmt die Aufwärtsdynamik diesseits und jenseits des Atlantiks aber ab. Doch selbst nach einem Abflauen der Inflation dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation hat die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende gezwungen – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die großen Zentralbanken haben die Zinswende mit zeitweilig relativ großen Schritten umgesetzt. Zuletzt haben sie das Tempo der geldpolitischen Straffung allerdings etwas reduziert.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. Bis 2021 haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen – von temporären Rücksetzern unterbrochen – im vergangenen Jahr in die Höhe geschossen. In dem nun deutlich eingetrübten konjunkturellen Umfeld sind weiter steigenden Zinsen aber enge Grenzen gesetzt.

Die Woche der Geldpolitik: Zentralbanken straffen weiter

Die Zentralbanken gehen etwas behutsamer vor. Da der Höhepunkt der Inflationswelle überschritten ist, müssen die Währungshüter die Zinsen nicht mehr mit ganz großen Schritten anheben. Vergangene Woche trafen die großen Zentralbanken (Fed, Bank of England, EZB) ihre Zinsentscheidungen.

Die **US-Notenbank Fed** hat den Leitzins wie erwartet um 25 Basispunkte auf 4,50–4,75 % angehoben. Die Fed hält weitere Zinserhöhungen für nötig, um die Inflation wieder auf das gewünschte Niveau zu drücken. Mit Blick auf den Disinflationprozess und auf die Wirkungsverzögerung der Geldpolitik erscheinen kleinere Zinsschritte inzwischen angemessen. Die Fed dürfte noch zwei weitere 25er Schritte im März und im Mai machen – wobei der zweite Schritt inzwischen nicht mehr so sicher ist.

Bei der **Bank of England (BoE)** war im Vorfeld nicht klar, ob sie die Zinsen um 25 oder 50 Basispunkte erhöhen würde. Die Währungshüter haben sich für den größeren Schritt entschieden und den Leitzins auf 4,00 % angehoben. Sieben Mitglieder des Zentralbankrates votierten für den 50er-Schritt, zwei Mitglieder waren gegen eine Zinserhöhung. Im März dürfte noch ein Schritt um 25 Basispunkte folgen und bei dann 4,25 % den Höhepunkt erreichen.

Wie die BoE hat auch die **Europäische Zentralbank (EZB)** die Leitzinsen um 50 Basispunkte angehoben. Der Hauptrefinanzierungssatz steht nun bei 3,00 %, der Einlagezins bei 2,50 %. Zudem beabsichtigt die EZB einen weiteren 50er-Schritt im März. Und das wird wohl noch nicht der letzte Schritt sein. Die EZB strafft die Geldpolitik zudem über die Anleihebestände. Nur noch bis Ende Februar 2023 werden die im Rahmen des APP-Programms (Asset Purchase Programme) erworbenen Anleihen bei Fälligkeit vollständig wieder angelegt. Anschließend werden die Bestände bis Ende Juni 2023 monatlich im Schnitt um 15 Mrd. Euro reduziert.

Wichtige Termine: 06. bis 12. Februar 2023

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Inflation (HVPI, Januar)	Deutschland	09.02., 08:00	--	10,1 %	9,6 %
Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe	USA	09.02., 14:30	--	--	183.000
BIP, Q4/2022 (ggü. Vorquartal)	UK	10.02., 08:00	0,0 %	0,0 %	-0,3 %

Eurozone

Gemäß der Schnellschätzung vom letzten Mittwoch ging die Inflation im Januar auf 8,5 % im Vorjahresvergleich zurück. Wegen technischer Probleme konnte Deutschland seine Januar-Inflationsrate noch nicht melden, sodass der endgültige Wert für die Eurozone am 23. Februar leicht anders ausfallen könnte.

In den einzelnen Euroländern gehen die Inflationsraten weit auseinander. Sie reichen von 5,8 % (Spanien) bis 21,6 % (Lettland). Die Länder sind dem Importpreisschock auf den Gasmärkten unterschiedlich stark ausgesetzt und sie regulieren die Preise unterschiedlich intensiv.

USA

Die Situation am Arbeitsmarkt bleibt angespannt. Die Arbeitsmarktdaten fielen vergangenen Freitag deutlich besser aus als erwartet. Im Januar ist die Beschäftigung (Non-farm payrolls) um 517.000 gestiegen und die Arbeitslosenquote ist auf 3,4 % gesunken. Das ist der niedrigste Wert seit 1969. Auch die Zahl der offenen Stellen ist gestiegen.

Die starken Arbeitsmarktdaten sprechen für weitere Zinserhöhungen der Fed. Die Finanzmärkte haben entsprechend reagiert – so hat der US-Dollar zugelegt und der Euro ist auf unter 1,08 US-Dollar je Euro zurückgefallen.

Deutschland

Das Statistische Bundesamt hat heute die Wachstumszahl für das vierte Quartal 2022 bekanntgegeben: Mit –0,2 % haben die Statistiker die erste Schätzung von 0,0 % abwärts korrigiert. Dies spricht für eine leichte Winterrezession, bevor sich die Konjunktur im zweiten Quartal stabilisiert und danach wieder Schwung aufnimmt.

Auch die Zahl für das Gesamtjahr 2022 wurde leicht nach unten korrigiert. Das preisbereinigte BIP ist 2022 um 1,8 % gestiegen (zuvor hatte das Statistische Bundesamt mit einer ersten Schätzung 1,9 % veranschlagt).

China

Chinas Regierung hat auf die Proteste der Bevölkerung gegen das harte Corona-Regime reagiert. Die Corona-Politik wird gelockert. Auch die hohe Zahl der Neuinfektionen hat die bisherige Null-Covid-Strategie ad absurdum geführt. Nun könnte die Wirtschaft zunächst durch hohe Krankenstände belastet werden. Hinzu kommen die anhaltenden Probleme am Immobilienmarkt und die sinkenden Exporte.

Wenn die Infektionswelle überstanden ist, dürfte aber eine Nachholkonjunktur einsetzen, sodass das Wachstum im Gesamtjahr 2023 solide ausfallen sollte.

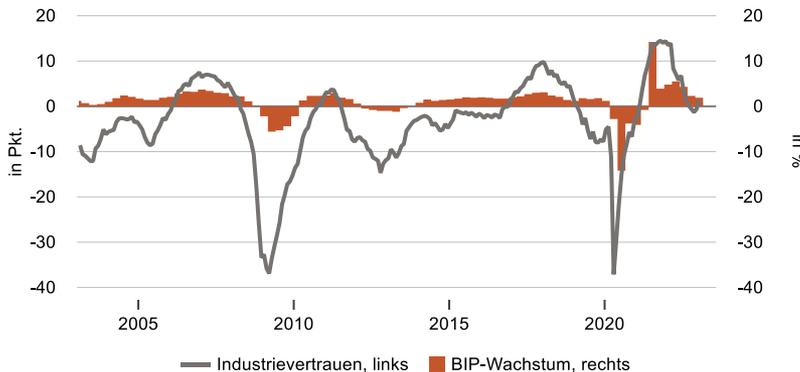
Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

Einkaufsmanager optimistischer

- Positive Daten für die Eurozone: Der Purchasing Manger Index (PMI) ist im Januar von 49,3 im Dezember auf 50,2 gestiegen und damit wieder in den Wachstumsbereich zurückgekehrt (Werte über 50). Das Wachstum in der Eurozone wurde vor allem durch den Technologiesektor und die Gesundheits- und Pharmaindustrie getrieben. Für die Winterrezession erwarten wir inzwischen nur noch einen leichten Rückgang des BIPs um 0,3 %.
- Auch das Verbrauchervertrauen in der Eurozone hat sich leicht verbessert, von -22,2 im Dezember auf -20,9 im Januar.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen



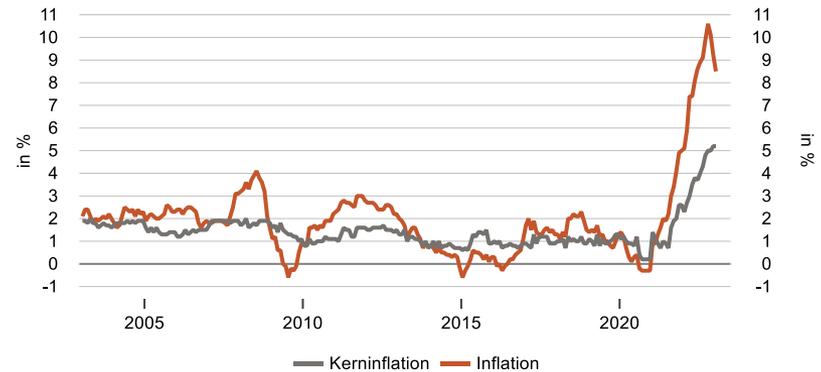
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 02/2003 – 02/2023

Inflation sinkt weiter

- Das Schlimmste dürfte überstanden sein: Gemäß der Schnellschätzung vom letzten Mittwoch ging die Inflationsrate im Januar auf 8,5 % im Vorjahresvergleich zurück. Im Dezember lag der Wert noch bei 9,2 %. Der Rückgang der Inflationsrate war auf eine weitere Verlangsamung der Energiepreisinflation zurückzuführen. Sie sank von 25,5 % im Dezember auf 17,2 % im Januar. Die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) bleibt mit 5,2 % allerdings unverändert hoch.
- Der Preisdruck dürfte im Laufe des Jahres 2023 deutlich zurückgehen, was durch Basiseffekte aus dem Preisanstieg im Jahr 2022 unterstützt wird.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 01/2003 – 01/2023

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

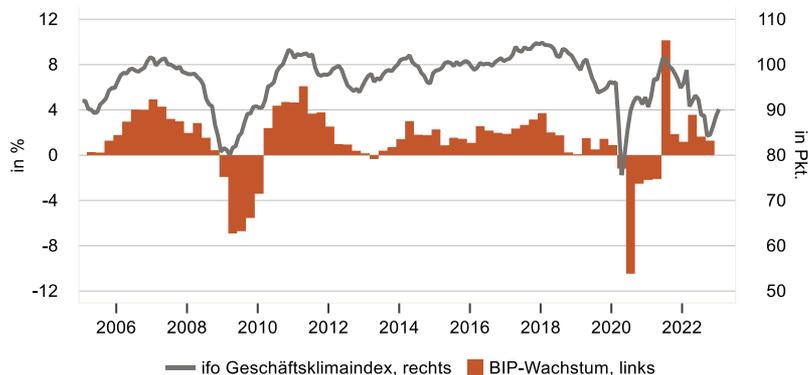
Das deutsche BIP sinkt im vierten Quartal leicht

- Das Statistische Bundesamt hat heute die Wachstumszahl für das vierte Quartal 2022 bekanntgegeben: Mit $-0,2\%$ haben die Statistiker die erste Schätzung von $0,0\%$ abwärts korrigiert. Dies spricht für eine leichte Winterrezession, bevor sich die Konjunktur im zweiten Quartal stabilisiert und danach wieder Schwung aufnimmt.
- Dazu passen sowohl die Zahlen des ZEW-Index als auch die Daten des ifo-Geschäftsklimaindex. Beide konnten sich verbessern, getrieben vor allem von den Erwartungskomponenten. Die Finanzmarktakteure und die Unternehmen scheinen nunmehr durch die Winterrezession hindurchzuschauen.

Januar-Inflation könnte etwas höher ausfallen

- Aufwärtsrevisionen bei den Wachstumsprognosen: Nachdem die Bundesregierung ihre Prognose für 2023 auf $+0,2\%$ angehoben hat, legte der IWF vergangene Woche nach. Auch der IWF erwartet nun zumindest ein mageres Wachstum von $+0,1\%$. Zumindes wird es immer wahrscheinlicher, dass der lange befürchtete tiefe wirtschaftliche Einbruch ausbleiben wird.
- Diese Woche Donnerstag werden die Januar-Inflationsdaten veröffentlicht. Es gibt einige Unwägbarkeiten, da die Inflation im Dezember wegen eines Sondereffekts gesunken war. Der Januar-Wert könnte nun wieder höher ausfallen.

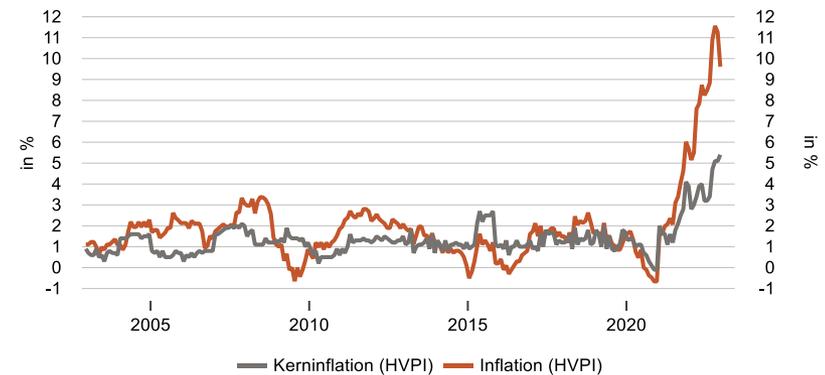
Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 01/2006 – 01/2023

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2001 – 12/2022

Großbritannien

Konjunktur- und Preisentwicklung

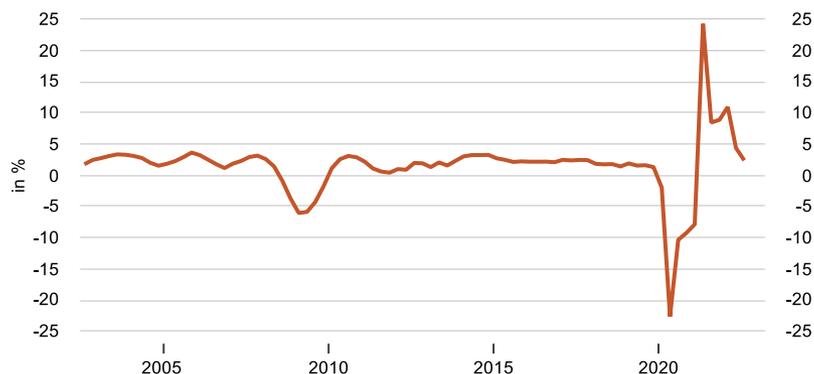


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Rezessives Umfeld

- Das Vereinigte Königreich befindet sich wohl bereits in einer Rezession – das reale BIP wird wahrscheinlich bis zum zweiten Quartal 2023 sinken. Im Gegensatz zu der Eurozone hat sich der britische Einkaufsmanagerindex (PMI) von 49,0 im Dezember auf 47,8 im Januar verschlechtert. Aufgrund der restriktiven Geldpolitik und den starken Auswirkungen der Energiekrise dürfte die Rezession in Großbritannien stärker ausfallen als in der Eurozone.
- Gleichwohl hat die Bank of England ihre Prognose für die Konjunktur angehoben. Sie erwartet nun eine weniger ausgeprägte Rezession. Für das Jahr 2023 erwartet sie nun ein Minus von 0,5 % (statt bisher -1,5 %).

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

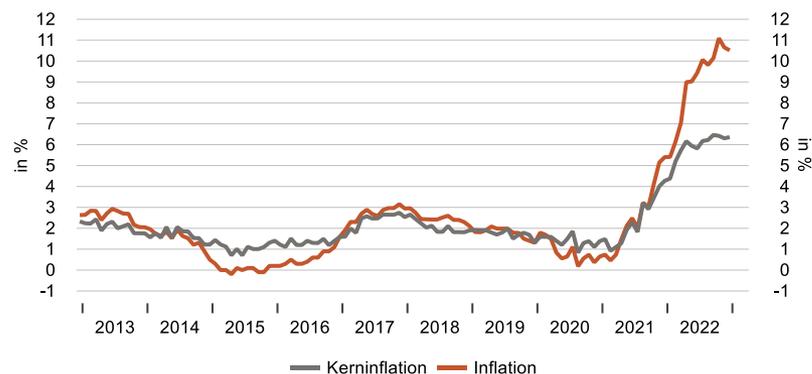
Bank of England erhöht den Leitzins

Bei der Bank of England war im Vorfeld nicht klar, ob sie die Zinsen um 25 oder 50 Basispunkte erhöhen würde. Die Währungshüter haben sich für den größeren Schritt entschieden und den Leitzins auf 4,00 % angehoben.

Sieben Mitglieder des Zentralbankrates votierten für den 50er-Schritt, zwei Mitglieder waren gegen eine Zinserhöhung. Im März dürfte noch ein Schritt um 25 Basispunkte folgen und bei dann 4,25 % den Höhepunkt erreichen.

Das Britische Pfund gibt Stück für Stück nach. In den letzten sieben Tagen sank es um rund zwei Cent. Der Wechselkurs geht wieder Richtung 0,90 Pfund je Euro.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2012 – 12/2022

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung

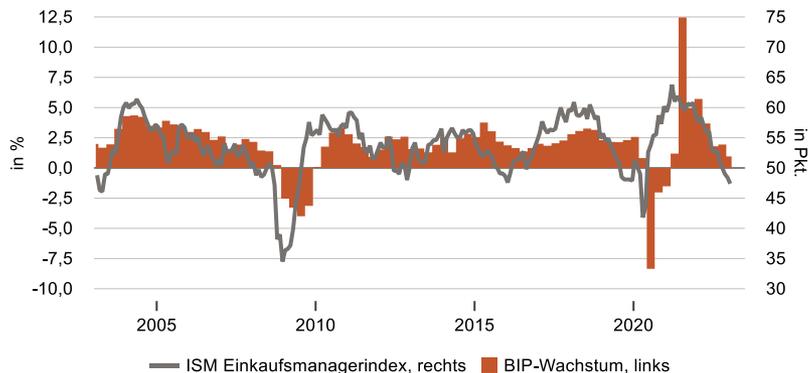


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bärenstarke Arbeitsmarktdaten

- Die Arbeitsmarktdaten in den USA fielen deutlich besser aus als erwartet. Die Beschäftigung (Non-farm payrolls) ist im Januar um 517.000 gestiegen und die Arbeitslosenquote ist auf 3,4 % gesunken, den niedrigsten Wert seit 1969. Auch die Stellenangebote sind gemäß JOLTS-Report um 570.000 auf 11 Millionen im Dezember gestiegen, dem höchsten Wert seit Juli. Obwohl sich das Lohnwachstum auf 4,6 % im annualisierten Dreimonatsvergleich verlangsamt hat, ist dieses nach wie vor sehr hoch.
- Die starken Arbeitsmarktdaten könnten die Fed bestärken im März und Mai den Zinssatz um jeweils weitere 25 Basispunkte zu erhöhen.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



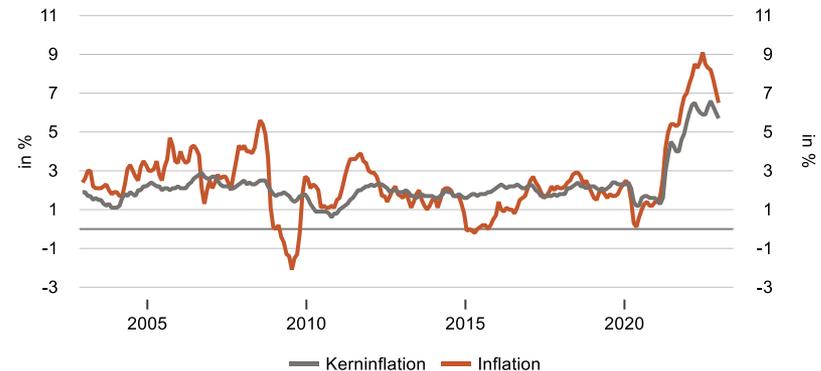
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 01/2002 – 01/2023

Milde Rezession in 2023 erwartet

- Das reale BIP ist in Q4 auf 2,9 % (annualisiert) gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Trotz des Anstiegs deuten die Details des BIP-Berichts auf eine Verlangsamung der Gesamtnachfrage hin. Aufgrund der hohen Lagerbestände und des Nachfragerückgangs erwarten wir daher ein schwächeres BIP in Q1/2023. Der reale private Konsum sank um 0,3 % im Dezember im Vergleich zum Vormonat. Gleichzeitig stieg die Sparquote der privaten Haushalte auf 3,4 % im Dezember (Vergleich: 2,5 % im Oktober).
- Im laufenden Jahr erwarten wir eine leichte Rezession. Der starke Arbeitsmarkt stabilisiert und könnte zu einer positiven Überraschung führen.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2002 – 12/2022

Arbeitsmarktdaten stärken den Dollar

- Die US-Notenbank Fed hat den Leitzins wie erwartet um 25 Basispunkte auf 4,50–4,75 % angehoben. Die Fed hält weitere Zinserhöhungen für nötig, um die Inflation wieder auf das gewünschte Niveau zu drücken. Mit Blick auf den Disinflationsprozess und auf die Wirkungsverzogerung der Geldpolitik erscheinen kleinere Zinsschritte inzwischen angemessen. Die Fed dürfte noch zwei weitere 25er Schritte im März und im Mai machen.
- Der Eurokurs ist nach den Zentralbanksitzungen von rund 1,10 auf 1,08 US-Dollar je Euro gefallen. Dazu beigetragen hat insbesondere der starke US-Arbeitsmarktbericht, der weitere Zinserhöhungen wahrscheinlicher macht.

Wechselkurs EUR/USD



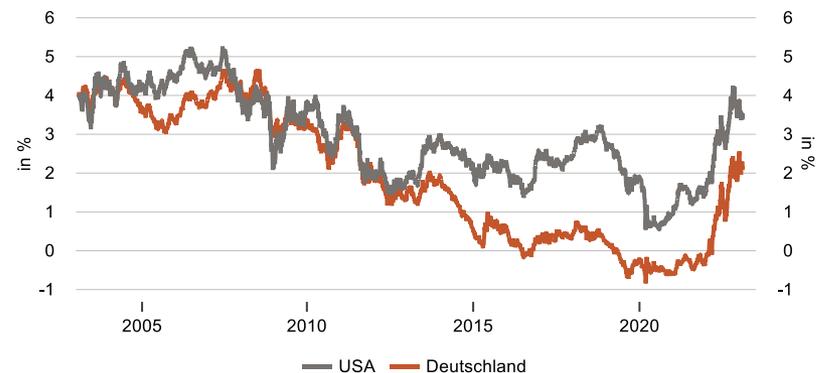
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 02/2018 – 02/2023

Die Woche der Zentralbanken

- Die EZB hat die Leitzinsen um 50 Basispunkte angehoben. Der Hauptrefinanzierungssatz steht nun bei 3,00 %, der Einlagezins bei 2,50 %. Zudem beabsichtigt die EZB einen weiteren 50er-Schritt im März. Und das wird wohl noch nicht der letzte Schritt sein.
- Die EZB strafft die Geldpolitik zudem über die Anleihebestande. Nur noch bis Ende Februar 2023 werden die im Rahmen des APP-Programms (Asset Purchase Programme) erworbenen Anleihen bei Fälligkeit vollständig wieder angelegt. Anschließend werden die Bestände bis Ende Juni 2023 monatlich im Schnitt um 15 Mrd. Euro reduziert.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 02/2003 – 02/2023

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			03.02.2023	30.06.2023	31.12.2023
Aktienmärkte	USA	S&P 500	4.136	4.150	4.300
		DAX	15.476	15.000	15.700
	Europa	EURO STOXX 50	4.257	4.100	4.250
		MSCI Großbritannien	2.261	2.250	2.350
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,50-4,75	5,00-5,25	4,75-5,00
		10 Jahre	3,53	3,60	3,60
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	3,00	3,75	3,75
		10 Jahre*	2,19	2,50	2,70
	Großbritannien	Bank Rate	4,00	4,25	3,75
		10 Jahre	3,17	3,50	3,20
Währungen	USA	EUR/USD	1,09	1,10	1,15
	Schweiz	EUR/CHF	1,00	1,00	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,89	0,85	0,85
	Japan	EUR/JPY	142	143	144

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
Welt*	100,0	3,0	1,6	2,3	2,6												
USA	23,7	2,1	0,2	0,9	2,4	8,0	3,8	2,6	2,4	3,6	4,3	4,8	4,3	-10,0	-6,8	-5,5	-3,6
China	18,3	3,0	4,2	4,1	3,9	2,0	2,5	2,3	2,3	4,1	4,1	4,1	4,2	-4,2	-4,0	-3,5	-2,5
Japan	5,1	1,2	1,5	1,2	1,6	2,5	2,5	1,2	0,8	2,6	2,4	2,4	2,4	-6,5	-5,3	-4,0	-3,0
Indien	3,3	8,0	6,5	6,7	6,0									-7,0	-6,5	-6,0	-6,0
Lateinamerika	5,2	2,5	1,0	2,4	2,5									-6,0	-5,5	-4,5	-4,5
Europa	26,2	3,0	0,0	1,4	1,4												
Eurozone	15,0	3,5	0,5	1,5	1,5	8,4	5,7	2,4	2,5	6,7	6,7	6,1	5,3	-3,7	-3,1	-2,4	-2,1
Deutschland	4,4	1,9	0,0	1,5	1,5	8,7	5,9	2,4	2,5	3,0	3,0	2,6	2,2	-2,6	-2,0	-1,4	-1,1
Frankreich	3,0	2,6	0,3	1,6	1,7	5,9	5,4	2,3	2,5	7,3	7,2	6,5	5,5	-5,2	-5,3	-3,6	-2,9
Italien	2,2	3,9	0,2	1,1	1,1	8,7	6,8	2,3	2,5	8,1	8,0	7,2	6,0	-5,5	-5,0	-3,5	-2,5
Spanien	1,5	5,5	1,2	1,6	1,8	8,3	4,4	2,4	2,5	12,9	13,4	12,5	11,3	-5,1	-4,4	-3,1	-2,2
Portugal	0,3	6,7	0,7	1,8	1,8	8,1	5,3	2,3	2,6	6,0	7,0	6,6	6,1	-1,9	-1,8	-1,1	-1,0
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	4,1	-0,8	1,6	1,7	9,1	6,4	1,9	2,3	3,7	4,6	4,4	4,0	-7,7	-4,2	-3,5	-2,8
Schweiz	0,8	2,0	0,6	1,4	1,2	2,9	2,2	1,3	1,5	2,2	2,4	2,1	1,8	-0,4	-0,2	0,9	0,2
Schweden	0,7	2,8	0,0	1,7	1,6	8,0	6,0	2,2	2,4	7,4	7,9	7,5	6,8	0,0	0,0	0,2	0,4
Osteuropa																	
Russland	1,8	-4,0	-3,5	-1,5	-1,5	14,0	7,0	5,0	4,5	4,0	5,0	6,0	7,0	-2,5	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	0,8	5,0	2,5	2,5	2,0	73,0	45,0	25,0	20,0	11,0	10,5	10,5	10,5	-4,0	-4,5	-4,5	-4,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2022.